Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Canada als Verbrechercolonie.

Es ist nicht wahr, daß die Verbrecher aus den Ver. Staaten, welche sich vor der amerikanischen Justiz nach Canada flüchten, dort mit offenen Armen empfangen werden. Im Gegentheil wünschen die Canadier selber, daß man sie von dieser anrüchigen Gesellschaft befreie und zu diesem Zwecke die Auslieferung zwischen beiden Ländern auf alle Verbrecherklassen ausdehne. Unter den jetzigen Verhältnissen kann man den Flüchtlingen natürlich nicht den Aufenthalt auf canadischem Boden verbieten und muß es sich sogar gefallen lassen, wenn sie sich dort förmlich niederlassen und Haus und Hof kaufen, es ist aber noch nicht dagewesen, daß wirklich anständige Canadier mit ihnen in gesellschaftlichen Verkehr getreten sind. Natürlich gibt es, wie überall, so auch in Canada Schmarotzer, welche ein Gewerbe daraus machen, die fremden Verbrecher unter der Maske der Freundschaft auszubeuten und sich mit dem Gelde zu mästen, welches sie aus den Ver. Staaten mit herübergebracht haben, die Freundschaft dieser Art Leute dauert aber in der Regel nur so lange, wie der Geldbeutel des „Freundes" anhält; ist das Geld fort, dann hat auch die Freundschaft ein Ende.

Besonders arg werden die Flüchtlinge vor der amerikanischen Justiz in Canada von den Hotelwirthen gerupft. Erfährt ein solcher Wirth, mit wem er es zu thun hat, dann fordert er unbedingt $15 bis $20 für ein Zimmer, das sonst täglich höchstens $3 kosten würde. Die Verbrecher sind es zufrieden und zahlen. Ist ja das Geld, das sie bei sich haben, ohnehin gestohlen und hat für sie keinen großen Werth, auch sind sie gern zu jedem Opfer bereit, wenn sie nur in Ruhe und Sicherheit an Ort und Stelle verweilen können.

Die New Yorker Flüchtlinge Keenan, Maloney, DeLacy und Dempsey haben in den Geldhaufen, welchen Jeder von ihnen nach Canada mitschleppte, bereits tiefe Löcher gemacht. Keenan läßt es sich jeden Tag durchschnittlich $100 kosten, und die Anderen leben fast ebenso kostspielig. Am freigebigsten wirft jedoch Maloney mit seinem Gelde herum. Wenn er sich auf einer Sauftour befindet, was in der Regel jeden Tag der Fall ist, dann läßt er den Wein für Jedermann, der mithalten will, in Strömen fließen. Aufmerksame Beobachter wollen bemerkt haben, daß es die mitangeklagten New Yorker Aldermen gern sehen würden, wenn Maloney sich zu Tode söffe. Sie fürchten, er könnte jeden Tag nach New York zurückkehren und dort als Staatszeuge gegen sie auftreten.

Nur wenige amerikanische Flüchtlinge lassen sich in Montreal nieder; es ist zu nahe bei der amerikanischen Grenze und sie stoßen dort zu häufig auf Bekannte aus der alten Heimath. Die bekannte „Mutter" Mandelbaum lebt mit ihrem Sohne in einem prachtvollen Hause, das sie sich in Hamilton, Ont., gekauft und auf's Schönste eingerichtet hat; sie besitzt augenscheinlich Geld die Hülle und die Fülle.

In der Regel halten sich nicht so viele flüchtige amerikanische Bankkassirer in Canada auf, als man allgemein glaubt. Dieser Eindruck wird nur dadurch hervorgerufen, daß die Zeitungen von jeder einzigen Durchbrennerei viel Aufhebens machen.

Schuldig oder nicht?

Im Staate Kansas steht, wie in den meisten andern Staaten der Union, auf Mord im ersten Grade die Todesstrafe. Nun ist es aber Gesetz, daß die Todesstrafe nur dann vollzogen werden darf, wenn der Gouverneur das Todesurtheil unterzeichnet. Seit einer Reihe von Jahren hat dies kein Gouverneur gethan, und die Folge davon ist, daß etwa 30—40 Mörder im Staats-Zuchthause sind, die zu jeder Zeit gehängt werden können, wenn es dem Gouverneur einfällt, seines Rechtes zu walten.

In der weiblichen Abtheilung des Zuchthauses befindet sich die 34 Jahre alte Henriette Cook, über welcher schon seit 10 Jahren ein Todesurtheil schwebt. Sie hatte gleichfalls 10 Jahre mit einem ältlichen Manne in unglücklicher Ehe gelebt und fünf Kinder geboren, obgleich sie zur Zeit ihrer Verheirathung erst 14 Jahre alt war. Der Mann war leichtsinnig und sorgte nicht für Frau und Kind. Sie mußte sich mit den Kindern fortwährend herumplagen und litt dabei bittere Noth. Es kam oft zu Streit und Zank, und plötzlich starb der Mann. Sie gestand ein, ihm etwas Strychnin eingegeben zu haben, er habe dies jedoch selber gewollt, da er wegen eines Herzleidens gewohnt gewesen sei, Strychnin einzunehmen. Auch wußten die Nachbarn, daß sie gelegentlich von einem früheren Liebhaber Geschenke empfing; Grund genug zu der Annahme, daß sie ihren Mann vergiftet hatte, um den Liebhaber zu heirathen.

Der Arzt, der Cook vor dessen Tode behandelt hatte, legte ein sehr erschwerendes Zeugniß gegen die Frau ab, auch alle anderen Zeugen sprachen entschieden zu ihren Ungunsten. Trotz ihres Leugnens wurde sie „wegen Mordes im ersten Grade" verurtheilt und kam ins Zuchthaus. Hätte der Staat seither einen der Todesstrafe geneigten Gouverneur gehabt, so wäre sie schon längst hingerichtet worden.

Jetzt auf einmal hat sich die Lage wesentlich zu ihren Gunsten geändert, trotzdem sie einige Male im Gefängniß die Dummheit begangen hatte, durch fingirte Briefe, die sie an den Staatsanwalt schickte, die Schuld auf Andere wälzen zu wollen. Vor den Richter gestellt, gestand sie unter Thränen, sie habe durch diese Briefe ihre Freiheit, wenn auch nur auf einen Tag, wieder erlangen wollen, um ihre Kinder einmal ans Herz zu drücken.

Der älteste Sohn der Unglücklichen ist jetzt 19 Jahre alt und mit seinen übrigen Geschwistern unablässig bemüht, die Mutter aus dem Gefängniß zu retten. Er hat dem Begnadigungsrath mehrere Schriftstücke vorgelegt, welche zu Gunsten der Verurtheilten sprechen. Sogar der Richter, welcher damals den Proceß gegen sie führte, erklärte jetzt über seiner Namensunterschrift, er halte die Frau im Lichte neuerer Enthüllungen für unschuldig. Der „Arzt", dessen Aussage der Frau so geschadet hatte, entpuppte sich später als ein ganz gemeiner Mensch, dem Niemand sogar auf seinen Schwur hin glauben würde. Auch der Staatsanwalt R. G. Hayes erklärt, die Frau würde nicht verurtheilt worden sein, wenn damals die Aussagen der Zeugen so gelautet hätten, wie jetzt. Es sei jedenfalls jetzt über allen Zweifel hinaus festgestellt worden, daß Cook gewohnheitsmäßig Strychnin einzunehmen pflegte.

Die Zeugen, welche damals die Frau ins Verderben gestürzt hatten, haben sich durchweg selber als charakterlose Menschen herausgestellt und sind im Elend verschollen oder im Gefängniß verdorben.

Der Begnadigungsrath ist jetzt mit dem Falle eingehend beschäftigt, und allgemein wird die Vermuthung ausgesprochen, daß die Frau wieder in Freiheit gesetzt werden wird.

Landwirthschaftliches.

Ein Statistiker hat ausgerechnet, daß in der Ver. Staaten mindestens zweimal so viel Schweinefleisch gegessen wird, als Rindfleisch in England. Iowa, Missouri und Kansas, allein züchten mehr Schweine, als das ganze Rußland mit seinen 60,000,000 Einwohnern; Indiana und Illinois soviel, wie ganz Oesterreich mit Ungarn. Nimmt man Kentucky und Ohio dazu, dann übersteigt die Schweinezucht dieser Staat diejenige des ganzen Deutschen Reiches. Die wunderbare „Elasticität" dieser Industrie in den Ver. Staaten verdient vor Allem berücksichtigt zu werden. Es tritt an Welschkorn niemals ein derartiger Mangel ein, daß von einer Welschkornnoth im eigentlichen Sinne die Rede sein könnte. Auch eine bescheidene Ernte genügt; fällt sie sehr reichlich aus, dann sinken nur die Schweinepreise und es gibt mehr Schweine in Mast. In jedem Fall wird das meiste in den Ver. Staaten producirte Schweinefleisch innerhalb des eigenen Gebiets verbraucht. Es ist ein verkehrtes Princip, Welschkorn, das 20c per Bushel gekostet hat und den Bushel 25 Cents für den Transport kostet, vom Missouri nach Liverpool zu schicken, wenn man Speck oder Schmalz für ein Zehntel seines Preises in der Heimath nach England schicken kann.

Seit zwei Jahren sind in Chiswick in England in Bezug auf den Kartoffelbau eine Reihe interessanter Versuche angestellt worden. Als Resultat dieser Versuche wird gemeldet, daß ein „Anhäufeln" der Kartoffelstauden die beste Art Knollen erzeugt; eine tiefe, ebene Cultur, d. h. das Pflanzen der Knollen tief in die Erde, ohne später die Stauden zu behäufeln, bringt dagegen eine reichlichere Ernte hervor. Es hat sich entschieden als vortheilhaft erwiesen, ganze Kartoffeln, und nicht einzelne Stücke zu pflanzen. Eine Verdünnung der Sprossen zu je 4—5 in jeder Staude hat zur Folge, daß die Stauden nicht so viele Knollen, dafür aber größere liefern. Behäufelte Kartoffelstauden sind weniger dem Rost und der Fäulniß ausgesetzt, als niedrig gepflanzte.

Die letzten Ernteberichte aus Europa sind im Allgemeinen nicht so günstig, wie sie zu Anfang des Frühjahrs lauteten. Die neulichen Fröste haben dort mehr oder weniger großen Schaden angerichtet.

Es wird berechnet, daß in Arizona 25 Acker Grasland nothwendig sind, um einem Rinde Nahrung für ein ganzes Jahr zu liefern. Das Gesammtgebiet des Territoriums beläuft sich auf etwa 48,000,000 Acker, man kann daher auf Grund dieser Ziffern leicht berechnen, wie viel Vieh Arizona zu züchten im Stande ist. Ein wesentliches Hinderniß für eine gedeihliche Viehzucht besteht dort jedoch in dem Mangel an Wasser. Stellenweise kann man sich durch Errichtung artesischer Brunnen helfen, obgleich auch dieses Mittel nicht überall zulässig ist. Bis jetzt ist kaum die Hälfte der Grasländereien Arizonas benutzt.

Einige Botaniker in Europa sind der Ansicht, daß der Same vieler Pflanzen in Neu-Seeland erst einem tüchtigen Froste ausgesetzt werden muß, wenn er keimen soll. Dieselbe sonderbare Bemerkung ist in Bezug auf die Sämereien vom Himalaya-Gebirge gemacht worden.

Die Cultivirung hat die Tomatozucht derartig angegriffen, daß es fast nicht mehr möglich ist, Pflanzen aus dem Samen zu ziehen. Es wird jetzt die Fortpflanzung durch Schößlinge betrieben, wie bei vielen anderen Pflanzen auch. Natürlich wird nebenbei die Pflanze auch aus Samen gezogen.

Glasesser.

Die „Kunst" des Glasessens, welche neuerdings in den Ver. Staaten so viele Adepten erlangt zu haben scheint, daß selbst das schäbigste „Museum" sich den Luxus verschaffen kann, einen „berühmten Glasvertilger" dem hochverehrten Publikum vorzuführen, ist allerdings nicht mehr neu, ist aber jetzt von Philadelphia aus wieder aufgefrischt worden. Vor nicht langer Zeit tauchte dort ein Neger auf, der sich rühmte, für das Vertilgen von Lampencylindern und ähnlichen gläsernen Sachen eine besondere Vorliebe zu besitzen. Seine Vorstellungen hatten einen derartigen Zulauf, daß es, wie üblich in solchen Fällen, bald genug Neider gab, die ihm nachzuahmen versuchten. In Folge dessen ist die moderne amerikanische Kunstindustrie des Glasessens entstanden.

Als jener Neger in Philadelphia zuerst seine Kunststücke zeigte, schüttelten mehrere dortige Aerzte bedenklich die Köpfe und meinten, es sei nicht möglich, daß der Mann das Glas verdauen könne; die Splitter würden ihm die Eingeweide zerschneiden, und er werde sterben müssen. Sehr zum Erstaunen und vielleicht auch zum Aerger der um ihre Prognose betrogenen gelehrten Herren starb der Neger jedoch nicht, sondern freute sich nur noch über den „Gratispuff," der ihm zu weiterer Berühmtheit verholfen hatte.

Die modernen Glasesser sind die legitimen Nachfolger der Schwertverschlucker und Feueresser früherer Jahre. Man wußte, daß die Schwertvertilger durch jahrelange Uebung ihre Kehle an das Aushalten fremder Stoffe für längere Zeit gewöhnt hatten, und daß dies ein schweres Kunststück war, wie Jedermann sich leicht überzeugen kann, wenn er auch nur einen Finger sich in den Hals steckt. Die Feueresser spülen ihren Mund mit zusammenziehenden Arzneien aus, die ihn für äußere Eindrücke ziemlich unempfindlich machen, und benutzen für ihr „Feuer" flüssige Substanzen, die große Flammen, aber wenig Hitze erzeugen. Was thut aber der Glasesser, dem jedes Stück Glas im Magen dieselbe Wirkung ausüben würde, als habe er eine Lanzette verschluckt oder eine Portion Cyankali genossen? Wie kann ein solcher Mensch dem Tode entgehen, dem sonst ein jeder Uneingeweihte, der sich an dieser fürchterlichen Kost versuchen würde, unzweifelhaft anheimfallen müßte? Es herrscht kein Zweifel darüber, daß der professionelle Glasesser wirkliches Glas zerkaut, kein nachgemachtes Fabrikat aus brüchigem Gelatin oder ähnlichen Stoffen. Wie ist es möglich, daß er wirkliche Glasscherben in seinem Magen aufnehmen kann?

Die Antwort darauf lautet, daß er das Glas wohl im Munde zermalmt, aber nicht in den Magen hinunterschluckt. Der Glasesser hat sich, gerade wie der Schwertvertilger, daran gewöhnt, in seiner Kehle eine künstliche Röhre auszuhalten, die unten mit ganz kleinen Löchern versehen ist, damit das Wasser, welches er bei dem Glasessen trinkt, in den Magen hinunterfließen kann. Die Glassplitter dagegen bleiben in der Röhre und werden später, wenn der Künstler seine Leistungen vollendet hat, mitsammt der Röhre bei passender Gelegenheit herausgezogen, ohne auch nur in die Speiseröhre gelangt zu sein. Das ist die ganze Kunst.

Es wird berichtet, daß mehrere eifrige Kunstjünger, die das Glasessen lernen wollten, dabei durch eigene Unvorsichtigkeit sich den Tod holten. Freilich, ein Kinderspiel ist das Glasessen nicht. Da ist schon das Holzhacken eine ehrlichere und gesündere Beschäftigung.

Eine protestantische Centrumspartei.

Nachdem Bismarck, um die katholische Kirche zu beschwichtigen, dieselbe von allen staatlichen Beschränkungen befreit hatte, wurde vielfach die Ueberzeugung ausgesprochen, daß nun sicherlich auch die protestantisch-orthodoxe Kirche die gleiche Freiheit für sich fordern werde. Thatsächlich ist eine dahin zielende Bewegung schon im schönsten Gange. Ein freiconservatives Blatt hatte für die evangelischen Synodalausschüsse das Recht einer mehr oder minder entscheidenden Mitwirkung bei der Besetzung der evangelisch-theologischen Lehrstühle verlangt. Die „Neue Westf. Volksztg.", das Organ Stöcker'scher Richtung, in Bielefeld meint dazu:

„Selbstverständlich kann die Theilnahme — und zwar entscheidende Theilnahme — an der Besetzung der Professorenstellen der evangelischen Theologie nur der Anfang der der evangelischen Kirche zurückzugebenden Rechte und Freiheiten sein. Dazu muß noch kommen die Theilnahme an der Besetzung aller Stellen der Religionslehrer an allen Schulen, von der Dorfschule bis zum Gymnasium. Auch muß die Kirche in ihrem General-Synodalvorstande einen entscheidenden Einfluß haben auf die Besetzung nicht bloß der Consistorialräthe und General-Superintendenten, sondern auch der Stellen im Oberkirchenrath, mögen selbige nun durch Geistliche oder Laien auszufüllen sein. Ebenso richtig und berechtigt erscheint das Verlangen, daß der Verkehr mit dem Könige—als dem summus episcopus—fernerhin nicht mehr durch den Cultusminister zu vermitteln, sondern direct geschehen soll. Ist es in der Ordnung, daß die Kirche von Juristen regiert wird? Als Beirath sollten die Juristen uns immer für die evangelische Kirche willkommen sein, aber ihr Regententhum verstößt durchaus gegen das Wesen der Kirche, welches nicht weltlicher, sondern geistlicher Art ist. Präsidenten bei allen kirchlichen Behörden sollten stets nur Geistliche sein. Man sieht, das ist etwas viel auf einmal, aber es ist noch einmal alles, was der evangelischen Kirche gehört. Die Verwilligung einer Dotation seitens des Staates an die Kirche ist einfach eine Pflicht der Gerechtigkeit und des staatlichen Anstandes."

Mit der Zeit dürfte auch die preußische Regierung einsehen, daß an einen völligen Frieden zwischen Staat und Kirche nur dann zu denken ist, wenn beide so absolut von einander getrennt sind, wie in den Ver. Staaten.

"GO WEST."

Anläßlich der neuen Arbeiterwirren in den größeren Städten des Landes haben die englisch-amerikanischen Zeitungen von Neuem den alten Greeley'schen Ruf ertönen lassen: "Go west, young man, and grow up with the country! (Geh' nach dem Westen, junger Mann, und wachse mit dem Lande in die Höhe)."

Es ist sehr leicht, Anderen einen „guten" Rath zu ertheilen, es bleibt aber immerhin fraglich, ob dieser Rath auch wirklich etwas werth ist. Es ist unzweifelhaft richtig, daß in den Städten des Ostens viel Noth und Elend herrscht, und daß es für viele städtische Arbeiter viel besser wäre, wenn sie ihre eigenen Farmen hätten und Landwirthschaft betreiben könnten; doch giebt es überhaupt sehr Vieles, das besser sein könnte auf der Welt, und sich denn doch nicht durchführen läßt. Der Greeley'sche Wahrspruch ist sehr schön, er hat aber auch seine Schattenseiten. Es gehört nämlich immerhin ein dicker Geldbeutel dazu, um ihn ausführen zu können.

Es gibt im Westen sehr wenig freies Regierungsland. Wird wirklich einmal eine neue Gegend vermessen, so daß das Land unter dem Heimstätte-, Vorkaufs- oder Waldanpflanzungsgesetz in Besitz genommen werden kann, dann sorgen schon in der Nähe ansäßige Leute dafür, daß Niemand davon eher erfährt, als ihre eigenen guten Freunde, die dann schleunigst von dem vermessenen Lande Besitz ergreifen. Aber auch dann ist es nicht möglich, ohne Geld eine Farmwirthschaft anzufangen, wenn man das Glück gehabt hat, Regierungsland umsonst zu bekommen. Die Kosten der Reise zu dem betreffenden Landamte und der Registrirung des Anspruchs sind im Durchschnitt mit $50 nicht zu gering berechnet. Dann ist es erforderlich, stets auf dem Lande zu wohnen, wenn man sich das Besitzrecht darauf sichern will. Es kostet mindestens $100, um 40 Acker Prairieland „umbrechen" zu lassen, die Kosten für die Urbarmachung einer mit Waldbäumen bestandenen Fläche betragen natürlich noch viel mehr. Das Neuland wirft im ersten Jahre fast gar keinen Ertrag ab; auch im zweiten Jahre kann man auf keine lohnende Ernte rechnen. Erst im dritten Jahre darf man einen lohnenden Ertrag von dem Lande erwarten, wenn bis dahin Alles gut gegangen ist und die Witterung eine gute Ernte begünstigt.

Immerhin sind zur zweckmäßigen Cultivirung des Bodens und zum Einheimsen der Ernte zwei Pferde, Pferdegeschirr, ein Pflug, eine Egge, ein Wagen und verschiedene andere kleinere Geräthschaften nöthig. In einem neuangesiedelten Lande, wo natürlich Alles sehr theuer ist, betragen die Kosten für diese unumgänglich nothwendigen Sachen mindestens $300—$500. Eine aus Rasen hergestellte Hütte mit einem entsprechenden Obdach für das Vieh und einem Lagerplatz für das Getreide mag vielleicht nicht mehr als $150 kosten. Dann aber sind mindestens zwei Kühe, vier Schweine, ein Dutzend Hühner, ein Ofen, einige einfache Möbel und Küchengeräthschaften nothwendig, wenn man sich auf einer Farm niederlassen will, sogar wenn sie nur 40 Acker umfassen sollte. Das kostet mindestens $200 mehr. Dann sind noch die Lebensmittel in Anschlag zu bringen, welche der Ansiedler auf Neuland sich unbedingt kaufen muß, wenn er nicht verhungern will, ehe seine erste Ernte gereift ist. Man kann aus diesen einfachen Angaben ersehen, daß mindestens $1000 nothwendig sind, sogar wenn man sich auf Regierungsland niederläßt, und das „Go west" kann in Bezug auf Farmwirthschaft vernünftiger Weise von vornherein nur auf solche Leute angewendet werden, die mindestens $1000 baares Geld in der Tasche haben.

Wer aber $1000 in der Tasche hat, weiß sich in der Regel auch im Osten zu helfen oder braucht wenigstens keinen derartigen Rath, sogar wenn ihm derselbe „ganz billig für umsonst" ertheilt wird.

Ferner ist zu bedenken, daß die in den Städten auferzogenen Fabrikarbeiter und Handwerker in der Regel von der Landwirthschaft keine Idee haben. Sogar die professionellen Landwirthe aus Europa haben hier zu lernen, wenn sie amerikanische Landwirthschaft betreiben wollen. Daß es für amerikanische Städter ebenso schwer, wo nicht schwerer ist, Landwirthschaft zu betreiben, wie dem europäischen Städter in Europa die Landwirthschaft schwer fällt, braucht wohl kaum erst bewiesen zu werden. Auch gehört zu einer amerikanischen Farmersfrau ein ganz anderer Stoff, als ihn eine Städterin gewöhnlich bietet. Das „Go west" hat, wie gesagt, seine Schattenseiten.

Vom Inlande.

Vermont hat mehr kultivirtes Land, als irgend ein Staat in Neu-England.

Der diesjährige Ertrag von Orangen in Californien war der reichste seit Jahren.

Leute, welche Bananaschalen auf die Straße werfen, werden jetzt Bananarchisten genannt.

In der Umgegend von Emberraß in Wisconsin richten Waldbrände große Verheerungen an.

Die „Loyalisten" von Neu Braunschweig feierten letzte Woche in St. John den 103. Gedenktag ihrer Landung in St. John.

Die Kamloop Indianer in Idaho befinden sich auf dem Kriegsfuße gegen die dortigen weißen Ansiedler, von denen sie betrogen und mißhandelt zu sein behaupten.

Die Stadt Battle Creek in Michigan wird von Tramps so überschwemmt, daß die Behörden ernstlich daran gehen, sich die Plage vom Halse zu schaffen.

Ein Hotel für Fremde soll am St. Sebastian-Fluß in Florida errichtet werden, welches mit Grund und Boden nach den Voranschlägen 10 Millionen Dollars kosten wird.

In East Jordan, Mich., befindet sich Frau Bills in Haft, weil sie ihren Mann durchgeprügelt hatte. Es ist für sie nichts Neues. Sie war deshalb schon dreimal im Gefängniß.

Die letzten Nachtfröste haben in der Umgegend von Palmyra, Wis., in den Weingärten einen solchen Schaden angerichtet, daß die Farmer beabsichtigen, den Weinbau für immer aufzugeben.

In der Legislatur von Massachusetts ist eine Bill eingereicht, daß jeder stimmberechtigte Bürger um $5 oder mehr bestraft werden soll, wenn er sich der Ausübung des Stimmrechtes entzieht.

Vier Meilen westlich von Lincoln, Nebraska, wurde kürzlich C. D. Barrows bei dem Pflücken von Erdbeeren von einer Klapperschlange in den Daumen gebissen. Er starb unter fürchterlichen Schmerzen.

In Evanston, Ill. ist der Prediger Scott von der Ersten Congregationalisten-Kirche aufgefordert worden, seine Resignation einzureichen, weil er es gewagt habe, öffentlich Cigarren zu rauchen und auf dem Bicycle zu fahren.

Die Farmer in der Nachbarschaft von Lima, O., sind sehr aufgebracht über einen Schurken, der sich ein Vergnügen daraus gemacht hatte, einige sehr werthvolle Pferde zu vergiften. Es wird ihm jetzt eifrig nachgestellt.

Millionen kleiner Schwalben haben sich dieser Tage in Baltimore gezeigt. Es war dies ein ungewöhnlicher Anblick, da mit Einführung der Sperlinge aus Europa die Schwalben aus der Stadt gänzlich verschwunden waren.

Als der größte Baumwollpflanzer des Südens gilt Herr C. M. Neil in Pine Bluff, Arkansas. Es heißt von ihm, daß er ein Vermögen von ungefähr $3,500,000 besitzt. Seine Baumwollpflanzungen umfassen 12,000 Acker Land.

Anderswo geht es nicht viel besser zu. Der in Oconto, Wis. erscheinende „Lumberman" klagt, daß in dem Städtchen 98 Leute Pensionen beziehen, von denen mehr als ein volles Drittel durch offenbaren Schwindel erlangt worden sind.

Der Stadtrath von Stockton in Kansas hat den Beschluß gefaßt, mitten in der Stadt eine große Sturmhöhle zu errichten, in welche sich sämmtliche Einwohner flüchten können, wenn die Stadt von einem Cyclone heimgesucht werden sollte.

Einer oberflächlichen Schätzung zufolge sind in den ersten drei Monaten dieses Jahres in industriellen Unternehmungen im Süden $36,000,000 angelegt worden, die von Capitalisten aus England und aus dem Osten geliefert worden sind.

Berichten aus Fort Worth zufolge ist die diesjährige Ernte in 48 Counties im nordwestlichen Texas in Folge der ungeheuren Dürre total ruinirt. An vielen Orten wird man von Welschkorn höchstens die Aussaat ernten, vom Weizen und Hafer absolut gar nichts.

Alles im Leben ist eitel. In Wymore, Nebraska, hatte sich Daniel Arnold $700 erspart und das schöne Geld in einem Loch unter der Schwelle versteckt, da kam ein schwerer Regen und schwemmte das Geld fort, Niemand weiß, wohin.

Aus Sierra County, New Mexico, kommt die Nachricht von der Entdeckung einer fabelhaft reichen Silbermine, die über $1000 per Tonne Erz liefern soll. Sechs Waggenladungen Erz sind bereits nach einer Schmelzhütte gesandt worden.

In Columbus, Indiana, ist Christian Boesche, der Eigenthümer einer der größten Küferei-Werkstätten in der Stadt, auf geheimnißvolle Weise verschwunden. Der Mann war arg verschuldet, trotzdem er ein blühendes Geschäft betrieben hatte. Man glaubt, daß er sich geflüchtet hat, um seinen Gläubigern aus dem Wege zu gehen.

Mitten im Kern einer alten, vier Fuß im Durchmesser haltenden Eiche, die neulich in La Grange, Georgia, gefällt wurde, fand man einen lebendigen Frosch eingewachsen, der gemüthlich in die frische Luft und aufs Gras „hinaushupfte," als habe er erst einen Tag in seiner dunkeln Holzzelle verlebt.

Capt. John Miller von Jimtown, Chackasaw Nation, befindet sich jetzt unter der Anklage wegen Mord im Gefängniß zu Fort Smith, Ark. Dieser typische Held der Gattung der Kuhjungen ist jetzt 70 Jahre alt und rühmt sich, in seiner „langen und ruhmreichen" Laufbahn 30 Männer getödtet zu haben.

Herr James G. Blaine und Stephen D. Elkins haben in Forward Township, Allegheny Co., Pa., eine Strecke von 500 Ackern Land gekauft. Es handelt sich hier um eine großartige Speculation, da das besagte Land sich in der Gegend befindet, wo man auf reichliche Quellen von Naturgas gestoßen ist.

Im Nationalmuseum zu Washington befindet sich eine Pfeife, welche früher John Brown gehörte, und das Gewehr, welches Jefferson Davis abgenommen wurde, als er in Gefangenschaft gerieth. Beide Sachen tragen die bezeichnende Aufschrift: „Der Beginn und das Ende des Krieges."

Während einer öffentlichen Versammlung in Carson, Nev., machte einer der Redner über den gleichfalls auf der Bühne anwesenden Sam Davis, den Redakteur des dortigen „Appeal," einige unliebsame Bemerkungen. Im nächsten Augenblick hatte ihn der streitbare Federheld gepackt und warf ihn kurz und bündig über die Bühnenlampen hinaus ins Auditorium.

In Flint, Mich., wurde der Neger Henry Wilson zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, weil er im vorigen Monat seiner 9 Jahre alten Tochter Karbolsäure in den Hals gegossen hatte, bis das Kind innerlich verbrannt und todt war. Das Urtheil der Geschworenen lautete auf im ersten Grade.

Auf Befehl der Staatsgesundheitsbehörde von Illinois werden jetzt in Croßville, White Co., Illinois, alle Hunde und Katzen in den Häusern, wo die Blattern geherrscht hatten, erschossen, weil man vermuthet, daß diese Hausthiere als Träger des Ansteckungsstoffes die Krankheit weiter verbreitet haben.

In Tiffin, Ohio, sind etwa ein Dutzend Studenten vom Heidelberg College von den bürgerlichen Gerichten in Untersuchung gezogen worden, weil sie einen ihrer Kameraden, der das Verbrechen begangen hatte, in ihrer Studentenzeitung verschiedene schlechte Witze über sie zu reißen, unter eine Pumpe gehalten und eine Zeitlang mit Wasser „abgekühlt" hatten.

An einer merkwürdigen Augenkrankheit leidet die 10jährige Nancy Taylor in Bedford, Iowa. Bis auf zwei Fuß Entfernung sieht sie Alles verkehrt, weiterhin jedoch nicht mehr, und sie sieht dann wie anderer Menschen auch. Wenn sie lesen oder schreiben will, muß sie das Buch verkehrt halten oder auf der Tafel von unten an mit verkehrten Buchstaben schreiben.

Beim Durchsuchen einer alten Kiste mit Familiendokumenten, die ihm von seiner Mutter geschenkt worden war, entdeckte der erst kürzlich in Greenville, Mich., verheirathete Alexander Beiles in einer Bibel Dokumente, laut welchen er Anspruch auf Grundeigenthum im Werthe von $40,000 erheben kann. Die etwas verspätet eingetroffene Erbschaft kam dem jungen Manne so willkommen, als wenn sie ihm schon vor Jahren zugegangen wäre.

Die verfaulten Ueberreste eines Säuglings wurden neulich aus dem Canal in Lonisville, Ky., aufgefischt. Das Kind war augenscheinlich erwürgt worden, da um seinen Nacken ein starker Bindfaden fest geschnürt war. Vor einiger Zeit hatte man auf derselben Stelle das Bein einer Frau gefunden, und man ist jetzt der Ansicht, daß zwischen diesen beiden Funden ein geheimnißvoller Zusammenhang besteht.

Nachrichten aus Charleston zufolge hat das ganze obere Carolina schwer durch Hochwasser zu leiden. Der Peedee Fluß ist 36 Fuß über Tiefwasser und befindet sich noch im Steigen begriffen. Die Ernte auf den angrenzenden Feldern ist total vernichtet; der angerichtete Schaden entzieht sich der Berechnung. Auch die Eisenbahngeleise und die Erntefelder in den nördlichen und westlichen Theilen des Staates haben bedeutend gelitten.

In der Nähe von New London, Henry County, Iowa, war der Farmer Thomas Edgar mit dem Niederreißen eines alten Zaunes beschäftigt. Ermüdet reichte er die Axt seinem Knecht und befahl demselben, die Arbeit fortzusetzen. Der Knecht hieb drauf los, doch bei dem zweiten Schlage flog die Axt vom Stiel dem Farmer an's Bein und zerschnitt ihm die Hauptader. Ehe er nach Hause gebracht werden konnte, war er an Verblutung gestorben.

Die Viehzüchter im Nordwesten haben von der canadischen Regierung weite Weidestrecken im britischen Nordwestgebiet unter sehr günstigen Bedingungen gepachtet. Sie erhalten alles gewünschte Land auf 21 Jahre für einen Spottpreis und dürfen zollfrei ihr Vieh über die Grenze treiben. Es bleibt dahingestellt, ob die canadischen Viehzüchter sich damit zufrieden geben werden. Einige von ihnen haben schon jetzt sich an die Regierung in Ottawa mit der Bitte gewendet, sie möge obigen Contract widerrufen.

Einen sonderbaren Selbstmord hat in Dover, N. H., der 20 Jahre alte Canadier H. Dordway begangen. Sein Liebchen hatte ihn verschmäht, und da machte er seinem Leben ein Ende, indem er Salpetersäure und Quecksilber in eine Pint Whisky schüttete und den gräulichen Stoff austrank. Ein unter dem Namen „Dancing Alice" bekanntes Mitglied der Heilsarmee hatte es dem armen Jungen angethan gehabt.

Ein galanter Pianostimmer Namens G. F. Barrett in Green Bay, Wis. lud kürzlich zwei ihm bekannte Damen zu einer Morgen-Bootfahrt auf den See ein. Die Einladung wurde angenommen und in freudiger Stimmung fuhr das Kleeblatt „im schwankenden Kahn" in die weite Ferne hinaus, kam jedoch nicht wieder, trotzdem der Tag zu Neige ging. Auch die ganze Nacht hörte und sah man nichts von den Verschwundenen. Am nächsten Tage wurde ein Dampfer hinausgeschickt und fand das Boot am Nachmittag weit vom Ufer. Barrel hatte sich auf dem See verirrt und verstand auch nicht, zu segeln. Jedenfalls werden die Damen lange an die „Vergnügungspartie," die in dem engen Kahn fast zwei Tage dauerte, denken.

Die elektrische Eisenbahn an der Ridge Avenue in Philadelphia ist seit acht Tage im Betriebe, und zwar ist jeden Nachmittag eine mit Passagieren gefüllte Car hin und hergefahren. Die treibende Kraft, Elektricität, wird durch einen Dynamo im Depot geliefert, und die Unkosten der Car sollen sich per Tag ausschließlich der Löhne auf $1.84 stellen, gegen $4.74 für eine von Pferden gezogene Car. Man spricht bereits davon, statt des Kabels in der Market Str., Elektricität als treibende Kraft für die Passagier-Cars zu benutzen. Wie der Ingenieur Haupt kürzlich vor dem Ingenieurs-Klub ausgeführt hat, ist die jetzige Kabelbahn nicht billiger als die Pferdebahn und hat obenein den Nachtheil, daß, sobald etwas am Kabel in Unordnung geräth, der ganze Verkehr auf der Bahn unterbrochen wird.

Im californischen Staatsgefängniß zu Fulsom befand sich ein Züchtling Namens Harry, seines Zeichens ein Gärtner, der im Garten der Anstalt beschäftigt wurde und an seiner Arbeit solches Interesse nahm, daß er absolut nicht fort wollte, als sein Hafttermin ablief. Schließlich brachte man ihn mit Gewalt nach San Francisco und ließ ihn dort laufen, in 10 Tagen traf er jedoch in Begleitung eines Gehilfssheriffs wieder im Zuchthause ein. „Sehen Sie, General", rief er vergnügt dem Warden entgegen, „die Leute sind doch nicht schlau genug, mich von dem Garten fernhalten zu können." Er hatte so viele Diebstähle in der Zwischenzeit begangen und eingestanden, daß er auf eine sehr lange Zeit wieder verurtheilt werden mußte.

In Carmen, Elk County, Pa. begaben sich R. E. Smith und Ames Houghtailing an einen durch seinen Forellenreichthum bekannten Fluß, um mit Dynamit sich eine Ladung Fische zu fangen. Houghtailing wollte die Patrone ins Wasser hinunterlassen, und Smith stand neben ihm. Plötzlich explodirte das Dynamit. Houghtailings Arme waren bis zu den Ellbogen abgerissen; eine Backe war fort und desgleichen ein Auge. Von Smiths Beinen war fast alles Fleisch abgerissen und sein Gesicht war schrecklich verstümmelt. Beide junge Männer, die bereits Familienväter waren, sind dem Tode geweiht. Die besonders im nordwestlichen Pennsylvanien gebräuchliche Unsitte, Fische mit Dynamit zu fangen, hatte sich fürchterlich gerächt.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

† in Berlin: der Kammerherr Dr. Ernst Frhr. v. Stockmar; Oberstforstmeister v. Sierakowski; der K. Musikdirektor Hieronymus Truhn.—Der Wurstfabrikant Grätzuweit in Rixdorf, ist zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er Hunde, Katzen und Pferde zu Würsten verarbeitet hatte.—Der Gefangenaufseher Hofmüller in Neuwedell hat sich erhängt; er war wegen Sittlichkeitsverbrechen in Haft.

Ostpreußen.

Der Korbmacher Seemann und dessen Frau in Allenstein wurden ermordet aufgefunden. — In Heilsberg ist die Barbiersfrau Rohde wegen Vergiftung ihres ersten Gatten, des Barbiers Döpner, verhaftet worden.—Die Frau des Maurers Schulz in Memel ist von Drillingen entbunden. — In Folge eines Sturzes vom Gerüst verlor zu Berschkallen der Maurer Sachs sein Leben, durch einen unglücklichen Fall vom Scheunenbalken der Wirth Schrubbo zu Gr.-Czymochen; ertrunken sind: in dem Duttker See der Sohn des Losmanns Griggo aus Gießen, in Karolinenhof bei Königsberg im Brunnen zwei 3 bez. 10 Jahre alte Töchter des Einwohners Dangsch, im Pregel bei Königsberg der Handschuhmacher Arnold, im Brunnen beim Wasserschöpfen die Tochter des Gutsbesitzers Schuckat in Gr.-Wronken. — In Goldap ist das Anwesen des Schneidermeisters Hoyer niedergebrannt, in Gronzken das Etablissement des Besitzers Skowron, in Gr.-Konopken die Hoflage des Besitzers Waschk, in Kotten mehrere Gebäude, wobei ein 19jähriges Mädchen den Tod fand, in Perkuhnen sämmtliche Gebäude des Besitzers Sz., in Rostken mehrere Gebäude, in Stechersruh das Vorwerk, in Szameitkehmen die Brenke'sche Besitzung, in Weisenburg bei Sensburg sieben Gehöfte.

Westpreußen.

Durch einen Revolverschuß machten in Danzig der Oekonomie-Handwerker Klinger vom 128. Regiment und der Schlosser Wilh. Englich, in Thorn der Schuhmacher Niszkiewicz ihrem Leben ein Ende; zu Danzig erhängte sich der Besitzer Löscher, in Garnseedorf der 17 Jahre alte Händlersohn Friedrich Beyer und der Besitzer L. Schiemank, in Käsemark der Besitzer Beier.

Pommern.

† Schiffskapitän Diedrichsen in Stettin. — Das Major v. Schmieserlöw'sche Ehepaar in Greifswald hat dem Armenhospital 18,000 M. übermacht. — Der Kaufmann Alex. Brandenburg in Stolp ist wegen betrügerischen Bankerotts zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. —Ertrunken sind: in einem Feldgraben der Altentheiler Johann Kruse Demmin, in der Oder der Fischer Partik aus Gotzlow, in der Peene der Schiffer Obermüller, der Schlächtermeister Wilhelm Wulfert und des letzteren Geselle Nögg, sämmtlich aus Lassan, in der Ostsee der Schiffer Löhn aus Stettin.—Ferner sind verunglückt: die Frau Nackow, geb. Gielow aus Bredow, der Ackerbürger Diedrich in Bublitz, der Landmann Wilhelm Klaas zu Netzband, der 10jährige geistesschwache Sohn des Bahnhofsrestaurateurs Seeberg zu Pasewalk (sämmtlich überfahren), der Schuhmacher Müller aus Schlabrendorf (aus der Bodenluke gestürzt). — Durch Schadenfeuer wurden in Asche gelegt: zu Büssow das Haus des Bauern Leischow, zu Holzkathen bei Stolp die Gehöfte der Eigenthümer Gust. Schilling und Friedrich Grommisch, zu Luggewiese 8 Wohn- und Wirthschaftsgebäude, wobei der Einwohner Geschke und der Sohn des Fischers Stange schwer verletzt wurden, zu Radekow in Folge Blitzschlags ein Wohnhaus, zu Schwarzin bei Pollnow 9 Wohngebäude, wobei zwei Kinder im Alter von 13 resp. 3 Jahren in den Flammen umkamen.

Schleswig-Holstein.

Der Drechsler C. Vogeler in Neumünster hat Gelder unterschlagen und Fälschungen begangen und entfloh. — Auf dem Wege von Oelendorf nach der Löhrstorffer Bergmühle hat der frühere Schlachter, jetzige Pantoffelmacher Rohde aus Neukirchen seine Frau, die sich, nachdem er eines Meineids wegen mit mehrjährigem Zuchthaus bestraft worden, von ihm getrennt hatte, erschlagen. Einige Tage später fand man in einer Torfkuhle bei Heiligenhafen die Leiche des Mörders, der, um der Strafe zu entgehen, Selbstmord begangen hatte.—In Schälldorf wurde der Verlehnsmann J. A. Ahrens festgenommen, welcher beschuldigt ist, dort die Gebäude des Käthners J. Sterk in Brand gesteckt zu haben. — Zu Fohl brannte das Gebäude des Landmanns Hundbühl nieder, zu Friedrichsgabe Harkesheide das Steffen'sche Wohnhaus; in Hobbersdorf das Gewese „Breitenrehmen" des Eigenthümers Brügmann und zu Ottendorf das Schulhaus; zu Wandsbeck legte ein in der Wohnung des Schlachters Hinz in Wachtmanns Passage entstandenes Feuer elf kleine Häuser der Passage in Asche.

Provinz Schlesien.

Schuhmacher Z. aus Hohenpatersdorf, gegen den dringende Verdachtsgründe vorliegen, den Mord an der Wittwe Hartig und deren Enkeltochter in Volkenheim verursacht zu haben, wurde verhaftet. — Die scharfen Fröste in den ersten Mainächten haben in der Umgegend von Grünberg sehr empfindlichen Schaden angerichtet.—Die Geliebte des städtischen Försters Hanke in Landeshut, welche dieser kürzlich erschoß, war die Tochter des Bauaufsehers Krause. — An der Eisenbahnlinie Schmottseiffen-Löwenberg erfolgte ein großer Bergrutsch; ein benachbartes Haus mußte geräumt werden. — Die Untersuchung wegen der Todesart des Heizers Müller in Warmbrunn ergab, daß Selbstmord vorliegt. —Verunglückt: Gutsbesitzer Hanke aus Gollschau, die Ehefrau des Superintendenten Holscher aus Ober-Horka, Droschkenkutscher Klose aus Hirschberg, Panke aus Jauernick (auf dem Kriegsschiff „Stosch" ertrunken), Kaufmann Neißner zu Liegnitz, Schmied A. Hellmick zu Ocklitz, Kutscher Mrosek bei Brieg, Bursche G. Wonneberger in Hornsdorf und die Frau des Stellenbesitzers W. Dorn in Töppendorf. — Bei einem Brande in Krassow kam eine Bäuerin nebst drei Kindern und dem Dienstmädchen um's Leben; ein Feuer in Kutzoben äscherte 16 Gebäude ein, und eines in Poroschwitz 18 Gebäude ein; bei einem Feuer in Roßberg verbrannten eine Arbeiterfrau und zwei Kinder.

Posen.

Die Zahl der deutschen Großgrundbesitzer in der Provinz beträgt 1010, die der polnischen 649. — Die Tochter des Besitzers Sadkowsky in Sazaren sollte wegen Kindesmords verhaftet werden, ist aber entflohen. — In Nakel haben sämmtliche Maurer die Arbeit niedergelegt.

Provinz Sachsen.

In Magdeburg wurde das erste städtische „Kaiser Wilhelm Gymnasium" mit großem Pomp eingeweiht.— Selbstmord begingen: Auszügler A. Fricke zu Eisleben; Bergmann Steinhof zu Gerbstedt; Schlossermeister A. Wolf zu Holzweissig; Frau Rosalie Apitzsch zu Kölsa; Schneidermeister G. Hoppe zu Landsberg; die 76jährige W. Schröder geb. Föhrig, Ziegeldecker Fritzsche und der wegen „unnatürlicher Unzucht" zu 6jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Korbmacher Bohm zu Naumburg; Commissionär Rompler zu Erfurt, Provisor Stief in Herzberg und Kunstschlosser Schleifenheimer in Kösen.—Verunglückt: die Schiffer Waschmann und H. Fischer aus Barby, der Schuhmacher Pelisch aus Jessen, der Brauer O. Uhsemann zu Taucha, die Ehefrau Meister zu Wolmersleben, Handschuhmacher Schwarzenberg und Schornsteinfegermeister Hoffmeister in Neuchaldensleben und Müller Baumbach aus Viernau.

Provinz Hannover.

† zu Nette Pastor Bierwerth. — † Landrath J. H. Hinck in Dorum. — In Göttingen wurde das 300jährige Bestehen des dortigen Gymnasiums gefeiert. † in Stöckheim Pastor Harms. — Gerichtsvollzieher Bergander in Uchte ist wegen Betrugs verhaftet worden. — Durch Feuersbrünste wurden eingeäschert: zu Dammhausen das Wohnhaus des Krämers Jochem Meyer, zu Eitzendorf die Höfe der Halbmeier Cordes und Holste und des Vollmeiers Schröder, zu Holtensen das Depke'sche Haus, zu Hügede das Gehöft des Kolonen Kleie, zu Mennighausen sämmtliche Gebäude des Hofbesitzers Stratmann, zwischen Ottersberg und Bassen das Wohnhaus des Anbauers Barning, zu Sandbrink die Wohnhäuser der Häusler Geltenmeyer, Fr. Iltermann und Halfbrodt, zu Soltau die Federn- und Filzwaaren-Fabrik des Kommerzienraths Röder (in Firma Karl Breiding & Sohn), wobei der Arbeiter Brockmann und die Arbeiterin Wilkens in den Flammen umkamen, zu Steinau das Wohnhaus des Stellenbesitzers Albers, zu Stinstedt sämmtliche Hofgebäude des Gemeindevorstehers Geils, zu Witzeetze in Lemgaw das Schulhaus.

Westfalen.

Kaufmann David Schwarzmann in Bochum wurde wegen Wechselfälschung verhaftet.—In der Nähe der Zeche „Pluto" wurde der Bergmann Herm. Möser aus Eickel ermordet.—In Gelsenkirchen wurde ein neues Schlachthaus eröffnet. † Rentier Karl Loewe in Lippstadt.—In Kirchhellen feierte der Kaplan Xanten sein 60jähriges Priesterjubiläum; das 50jährige Dienstjubiläum begingen der Kanzleirath Tilly zu Minden, der Kanzlei-Inspector Karl Gebhardt bei der Regierung zu Münster, der Lehrer Möller zu Ochs.—Ihre goldene Hochzeit feierten das Heinrich Dingerdissen'sche Ehepaar zu Dorfsfeld und die Siever'schen Eheleute zu Uchte.

Rheinprovinz.

† Landgerichtspräsident in Düsseldorf, Geh. Justizrath Beecker auf seinem Gut in Eischeidt.—Der Teppichweber Krieger in Kalk erschlug im Streite seine Frau. —Rentner Alois Dulcius in Trier feierte seinen 101. Geburtstag.—Bei Steele ertrank in der Ruhr die geisteskranke Frau Elbinghaus aus Essen, den vor mehreren Wochen auf der Kohlenschleppbahn der Zeche „Deutscher Kaiser" zu Hamborn erlittenen Verletzungen erlag der Bergmann Trimborn aus Marxloh, zu Wetzlar starb an den Folgen eines unglücklichen Falles, der Klempnermeister Waldschmidt. — Während eines Gewitters wurde auf dem Feld bei Lüttenglehn der Landmann Konrad Cremer auf Birkhof und bei Willich der Landmann Wilh. Regitz vom Blitz erschlagen.—In Capellen fuhr der Blitz in ein neben der Kirche gelegenes Haus, das nebst dem Nachbarhaus total abbrannte. — Zu Haan brannte der dem Gastwirth F. Meurer gehörige Gasthof „Zum Windhövel" nebst der Dampfbrennerei nieder und zu Hamminkeln bei Wesel der Schulte-Schwinumshof.

Hessen-Nassau.

Cassel hat 253 gesellige Vereine. — Der Wagner Karl Sct. in Eltville hat seinen früheren Hauswirth Peter Trapp erstochen. — † Die Wittwe Müller in Fechenheim 99 Jahre alt. — Der in Sachsenhausen ansäßige Hausirer Lindheimer hat in Hofheim die 15 jährige kränkliche Jeanette Bender vergewaltigt. — Zu Cassel hat sich der Händler Komoll erhängt, zu Frankfurt a. M. machte der Schuhmacher Georg Frommer durch eine Revolverkugel seinem Leben ein Ende, zu Hettenheim ertränkte sich der Altentheiler Jos. Naabe und zu Wengenrod erhängte sich der Stellenbesitzer F. Münscher. — In der Untermühle bei Deisel stürzte der Müller Wilh. Wellhausen von der Scheunentenne und brach das Genick, zu Widdershausen verunglückte der Maurer Heinrich Schmidt. — Niedergebrannt sind: zu Kerzell das Wohnhaus des Schuhmachermeisters H., zu Kleba zwei Wohnhäuser, zu Klingelbach die Seelbach'sche Besitzung, zu Nied die Heinr. Nein'sche Hoflage, zu Tann Wohnhaus des Georg Rödiger, zu Wiesbaden das vom Fuhrmann Röther bewohnte Haus.

Königreich Sachsen.

Der Soldat Fritsche in Soculahora wurde gelegentlich einer zwischen Civilisten und Soldaten entstandene Streitigkeit schwer verwundet. — Wegen Unterschlagung verhaftet wurde der ehemalige Landbriefträger Schencke aus Altstadt Borna. — In Oybin wurde ein aus der Bautzener Gegend gebürtiger Bäckergeselle verhaftet, welcher des an der Tochter des Hausbesitzers Farak begangenen Lustmords schuldig sein soll; des gleichen Verbrechens verdächtig sitzt noch ein anderer Mann in Bautzen. — In Reudnitz starb im Alter von 70 Jahren der Schriftsteller R. E. Cramer, ehemals Redacteur der demokratischen „Vaterlandsblätter" und intimer Freund von Robert Blum.—Gärtnereibesitzer Wohitt in Großcotta wurde von einem entfliehenden Einbrecher in den Kopf geschossen und schwer verwundet. — Dem seit 29 Jahren verheiratheten Gürke'schen Ehepaar in Taubenheim a. d. Spree wurde kürzlich das 23. Kind geboren; der Vater zählt 62, und die Mutter 51 Jahre. — Selbstmord begingen: Traugott Nabe von Callenberg, Fleischer G. Claus von Oberschützengrün, Köchin Therese Heumann in Pirna, die verw. Hausbesitzerin Gäriner in Radeburg und der bei Laubsdorf stationirte Bahnwärter Mäbins. — Verunglückt: Wittwe Dreßler von Crimmitschau, ein 12jähriger Knabe Namens Löscher von Neustadt, das Söhnchen der Wittwe Berlinger in Plohn, das Söhnchen des Gutsbesitzers Weinert in Staudtniß und der Maurer Gustav Nütscher von Sachsdorf.

Thüringische Staaten.

Im Dorfe Zimmern wurde der letzte in dortiger Gegend lebende Veteran aus den Freiheitskriegen, Landwirth H. Bornschein, zu Grabe getragen. — Rechtsanwalt Dr. Klöppel in Jena, dem wegen Beleidigung des Bürgermeisters Liebetrau in Gotha 300 M. Geldstrafe zudictirt worden waren, ist vom Reichsgericht freigesprochen worden. — Verhaftet wurde der Weichsteller Hildebrandt von Pößneck, weil er auf dem Bahnhof Könitz eine Weiche unbrauchbar gemacht haben soll, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen. — Der Landrentenbankdirector Leo in Greiz wurde wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet.— Selbstmord begingen: Tüncher C. Umbreit in Ohrdruf und Metzger P. Bock in Schichtehöhn. — Verunglückt: Waldarbeiter W. Bärschneider von Arnsgereuth und Maurermeister Engelhardt in Gera.

Hessen-Darmstadt.

Wegen Verleitung zum Meineid, resp. wegen dieses Verbrechens wurden die Eheleute Paris und ein bei denselben wohnhaftes Mädchen Namens Heinz in Alzey verhaftet. — Der frühere Bürgermeister Gläßer von Dieburg, welcher der Unterschlagung von Mündelgeldern angeklagt worden war, wurde in der Hauptverhandlung kostenlos freigesprochen. — Der frühere Pfarrer Seib in Oberabsteinach ist schon wieder einmal wegen Verdachts des Meineids verhaftet worden.—Zur großen Freude der Wormser Mütter und Gattinnen sind die dortigen Wirthe benachrichtigt worden, daß für alle diejenigen Wirthschaften, welche weibliches Bedienungspersonal halten, vom 15. Mai an die Feierabendstunde auf 10 Uhr Abends festgestellt wird. — Aus Offenbach wird gemeldet, daß der Sergeant Möbebeck, der s. Z. wegen Mißhandlung des Rekruten Kaltenbach zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, sich erhängt hat. — Außerdem begingen Selbstmord: Georg Schwarz in Oberflörsheim und Gemeindeeinnehmer Wagner in Wolfskehlen.—Verunglückt: der Schwager des Mühlebesitzers Berg bei Heppenheim und der Schneider Kraus in Urberach. — Ein Waldbrand auf der Markung von Mühlheim bei Offenbach verursachte 60,000 M. Schaden.

Königreich Baiern.

† Die Jugendschriftstellerin Isabella Braun in München.—In Wutschdorf ist die 18jährige Bauerntochter Therese Walter wegen Kindesmords verhaftet worden. — Der 19jährige Zimmergeselle Otto Krell von Lausers, der seinen zwei Jahre älteren Bruder erstochen hatte, erhielt 8 Jahre und einen Monat Zuchthaus.—† Die Brüder Martin und Mathias Kramer an einem und demselben Tage in Lalling. — † Pater Thomas in Hinterriß.—Die 18jährige Tochter des Bauern Martin Sandbichler in Rietenhausen wurde von einem Knecht erschossen. — Der Kandidat der Medizin und Einjährig-Freiwillige Anton Stickl in Pöttmes ist wegen Beleidigung und Herausforderung des Arztes Dr. Rauh zu 45 Tagen Festungshaft verurtheilt worden. — Die jungen Sädlerseheleute Renzl in Tann gewannen in der Penzberger Kirchenbaulotterie 25,000 M. — In Berghof bei Passau wurde der Gütler Strohhammer von Dorfbach bei einer Rauferei erstochen, desgl. in Stocka bei Pfarrkirchen der Maierbauerssohn von Breitenbach, in Puttenhausen bei Landshut der Dienstknecht Lorenz Gürtner, in Plattling der Taglöhner Heinr. Uttelberger von Deggendorf. — In München hat sich der Sohn des Hausmeisters Schäfer vom „Arbeiterheim Neuhausen" erschossen; ertränkt haben sich der Privatier Gustav Fendt von Nürnberg, in Passau der Schuhmachermeister Scharnbeck von Rosenau, der Soldat Konrad Kellerer vom 11. Inf.-Regt. in Straubing.—In Mellrichstadt erhängte sich die Ehefrau des Feldgeschworenen Kaspar Reusch.—Selbstmordversuche machten die Sattlermeistersfrau Veronika Geiger in Buchloe und die Drechslermeistersfrau Reizle in Schwabmünchen. — Durch Sturz kamen um's Leben der 70jährige Lorenz Kraus in Aign bei Achslach, der Austragsgütler Alois Euringer in Vohburg, der Bauernsohn David Gerlinger in Oberntief bei Kitzingen; beim Baden ertrank der 18jährige Karl Reuter in Heidingsfeld, zerquetscht wurde der Häuslerssohn Kraus von Kühbach und der Dienstknecht des Müllers Schlichting von Eheim bei Rettenbach. —In Litzlwalchen bei Traunstein brannte das Anwesen des Huberbauern nieder; der Brandstifter, ein Knecht des Bauern, kam in den Flammen um.—In Gottfrieding bei Landshut brannte das Anwesen des Lenzbauern Joh. Meier, in Unterreitnau bei Lindau das Kreisle'sche Gasthaus „Zur Traube", in Egglfing das Jakob Kandler'sche Anwesen, in Hinterried bei Brannenburg das dem Hauptmann v. Reinhard gehörige Oekonomieanwesen mit dem gesammten Viehbestand, in Otzing das Schweiger'sche Wirthsanwesen und zwei Bauernhöfe, in Gern bei Eggenfelden die freiherrl. v. Closen'schen Oekonomiegebäude, in Wallerdorf das Anwesen des Joh. Kammerer, in Kolbermoor das des Maurers Binder, in Lichtenhaag bei Vilsbiburg das Feldweber-Söldner-Anwesen; in Wolfertschwenden bei Grönenbach das Anwesen des Brauers Josef Dodel, in Winhöring das des Lonloherbauern Handwerker. — Bei einem Brand auf Schloß Bug bei Hof wurden außer den Schloßgebäuden noch 5 weitere Gebäude ein Raub der Flammen.

Königreich Württemberg.

Apotheker Ludwig Seydel von Marbach, zuletzt in Eßlingen wohnhaft, wurde wegen Betrugs zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Schuster Bräuning von Plieningen wurde wegen versuchter Tödtung zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † Die verwittwete Frau Pfarrer Andreä in Ulm, 100 Jahre alt. — In Frankfurt a. M. erschoß sich der Schuhmacher C. Frommer von Stuttgart und in Tübingen der Maler Wilhelm Nißler; ferner begingen Selbstmord: Willibald Reisch von Berkheim (sprang auf der Reise nach Amerika über Bord), der Kesselschmied E. in Cannstatt und die Fabrikarbeiter Barbara Hornung von Giengen a. B. (erhängten sich) und der Portier der Gasfabrik in Eßlingen, Georg Knapp, (schnitt sich die Kehle durch); in Saulgau machte der Verwaltungskandidat Alois Meirle, wahrscheinlich aus Furcht vor dem ihm bevorstehenden Examen, einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: in Denkingen Margarethe Betting (ertrunken), in Dewangen der Knecht des Rößlewirths Bezler, Xaver Baum (überfallen), in Hochdorf der 8 Jahre alte Sohn des Gutsbesitzers J. Schaibele (von einem Fohlen geschleift) und in Pleidelsheim der Schmied Jakob Wildermuth (Sturz von der Treppe). — Niedergebrannt sind: in Dettingen u. T. die Häuser der Bauern Kiedaisch, Chr. Geißler und Karl Vogel (die Magd des Erstgenannten, die 15 Jahre alte Marie Dreher von Ochsenwang, wurde als Brandstifterin verhaftet), in Ebersbach das Haus des Zimmermanns Schnetz, in Jagstheim ein geringer Theil des Hauses des Bauern Häberle, wobei 2 Kinder desselben, im Alter von 3 und 2 Jahren, erstickten, in Neusatz das Anwesen des Tagelöhners F. Knöller, in Nordstetten die Anwesen des Anton Kiefer und Markus Bock und in Bliezhausen ein Theil des Maurer Kimmerle'schen Hauses.

Großherzogthum Baden.

† Der badische Generallieutenant a. D. Gustav Kuntz in Karlsruhe und der Professor Emil Zandt.—Der Eisenbahnregistrator Andr. Pfister in Karlsruhe wurde wegen Unterschlagung zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.—In Allensbach ist Bürgermeister Huber wiedergewählt worden, in Andelshofen der Gemeinderath Josef Stühle, in Lottstetten der Landwirth Hermann Mathiß, in Bondorf bei Ueberlingen Josef Sernatinger, in Hagnau Anton Ainser. — In Watterbingen hat sich der Landwirth Jakob Nütz erhängt. — In Käferthal starb an Brandwunden, die sie sich beim Feueranzünden zugezogen hatte, die Tochter des Landwirths Sponagel; durch Sturz kamen um's Leben der 17jährige Sohn des Landwirths Legeler von Kaltbrunn bei Wolfach, die Frau des Bernhard Laufer von Niedereschach bei Villingen und der Steinhauer Wilhelm Schmid aus Blansingen bei Kandern.— In den Fabrikgebäuden der badischen Anilin- und Sodafabrik Mannheim-Hemshöfe hat eine Feuersbrunst großen Schaden angerichtet (etwa 120,000 M.); in Dorf Kehl ist das Anwesen des Nagelschmieds Glauner niedergebrannt, in Ehringen das des Sebastian Walk, in Lochmatt bei Säckingen das des Jakob Schlachter und in Bobstadt bei Boxberg das des Landwirths J. Behringer.

Aus der Rheinpfalz.

† Gendarmerie-Oberwachtmeister Löffler in Speyer.— Der in Rhodt geborene und in Langendiebach verstorbene Rentner Philipp Gabriel Hitschler hat der Gemeinde Rhodt ein Legat von 5000 Gulden ausgesetzt, wovon die Zinsen jährlich zur Unterstützung von armen Kranken verwendet werden sollen. —Als Bürgermeister für die Gemeinden Niederkirchen, Heimkirchen, Wörsbach und Morbach wurde Chr. Huck aus Niederkirchen gewählt.—An Stelle des zurückgetretenen Adjunkten Hrn. Becker in Wolfstein wurde Hr. Jakob Rueff, Bäcker und Wirth gewählt. — In Speyer hat sich der Gerichtsvollzieher Stellvertreter Alois Fischer, Sohn des verstorbenen Gymnasialprofessors F. erhängt, und zwar, wie man vermuthet, weil er zu einer 14tägigen Landwehrübung einberufen war. (?) Vor einigen Jahren hatte sich dessen Bruder erschossen. — In Gimmeldingen hat sich der Winzer Martin Frank erhängt. — In Scheibenhardt explodirte im Haus des Taglöhners Zwick eine Petroleumlampe; die 16jährige Tochter des Zwick ist an den erlittenen Brandwunden gestorben. — In Tiefenthal wollte der Häusler Peter Koch einen Stein nach dem Häusler Peter Müller schleudern, traf aber dessen Töchterchen so unglücklich, daß letzteres in Folge Schädelbruchs starb.

Elsaß-Lothringen.

Der Direktor der Fabrik von Weniger & Co. in Thaim ist wegen Verleitung zum Meineid verhaftet worden. — In Chatel-Saint-Germain feierten die Eheleute Watrin das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Ackerer Mader in Berthelmingen wurde von den Tagnern Ludwig Baumgarten und Dominik Haegen erschlagen. — Der in den Erzgruben von Hayingen angestellte Aufseher Lengenfeld wurde von dem Minenarbeiter Daval durch Schläge mit einer Spitzhacke lebensgefährlich verwundet. Dem Thäter gelang es, zu entkommen. — Der Wagner Michael Kiehl von Niederhausbergheim hat sich ertränkt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Bremser Eißler von Erstein (unglücklicher Sprung vom Eisenbahnzug), der Klempnerlehrling Meininger von Metz (Sturz vom Dach) und ein 16 Jahre altes Mädchen Namens Zwick von Scheibenhard (Brandwunden erlegen). — In Marlenheim brannten das Anwesen des Rebbauers Sebastian Goertz ganz und ein Theil des Gall'schen Anwesens nieder.

Braunschweig.-Anhalt.-Lippe.

Kaufmann Schnitzer in Salzuflen wurde wegen Verschwendung entmündigt.—In Blankenburg ertränkte sich ein Brautpaar, der Gärtner Büchner und Dorette Schärpe; Büchner war zuletzt in Quedlinburg beschäftigt.—Durch Unfälle kamen um's Leben: in Leopoldshall die Bergleute Bicht und Paul (verschüttet) und in Wolfenbüttel der Maurer Emmerich (Sturz).

Mecklenburg.

Mit Beginn des Sommersemesters traten am Gymnasium in Friedland folgende Veränderungen ein: Professor Dr. Dühr und Professor Funk wurden pensionirt. In Folge des Ausscheidens der Genannten aus dem Lehrerkollegium sind das Konrektorat und das Prorektorat frei geworden, und ist der bisherige Subrektor Marx zum Konrektor, Oberlehrer Stange zum Prorektor und Oberlehrer Langrehr zum Subrektor berufen. — In Güstrow feierte Stadtsekretär Schrader das 50jährige Dienstjubiläum, in Karow das früher in Dorf Mecklenburg wohnhafte Schmied Brenne'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit und in Zierke Lehrer Mann das 25jährige Amtsjubiläum.—In Klein-Raden brannte das Wohnhaus des Schulzen Schröder nieder, in Lapitz das des Webers Borchert, in Neu-Schlagsdorf ein Theil des Gehöfts des Gutsbesitzers Ahrens und zwei Kathen, wobei ein 19 Jahre alter Knecht und fast der ganze Viehbestand des Guts in den Flammen umkamen (Schaden über 100,000 M.), und in Userin das Gehöft des Erbpächters Bening.

Oldenburg.

In Damme wurde ein neues Waisenhaus eröffnet. — Das 25jährige Dienstjubiläum feierten in Vechta Seminardirektor Terbeck und Seminarlehrer Diebels; in Westerstede beging Amtsrentmeister Gerdes das 50jährige Dienstjubiläum. — In Elsfleth brannte die Dampfbäckerei der Firma J. D. Bergstede nieder und in Wardenburg das Anwesen des Brinkbesitzers Köhne.

Freie Städte.

In Hamburg wurde der Grundstein zu einem neuen Rathhause gelegt. — Der Vater des Nord-Ostsee-Kanals und Gründer des Hamburger Rhedereivereins, H. Dalström hat unter dem Namen „Nordischer Bergungsverein" ein neues Unternehmen ins Leben gerufen. Der Verein wird sich mit der Hebung von gesunkenen Schiffen beschäftigen. — Der frühere Bäcker Anton Sievers in Bremen wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 5 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Der Gasthof „Zum goldenen Apfel" in Lübeck wurde von der Besitzerin, der Wittwe Oldenburg an den Kapitän Herrlich vom Dampfer „Teutonia" verkauft.

Schweiz.

Jean Brütschy von Roggenburg, welcher seinen Onkel Christian Aet erschlug, wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Bern wurden 20 Personen von einem wildgewordenen Stier verwundet, am schwersten Feuerwehr-Kommandant Major Mercuart. — Der langjährige Posthalter von Baden, Kostezzer, kam durch einen Sturz über eine Mauer ums Leben. — Der Zimmergesell Friedrich Dünenberger aus Schomburg, Wüttemberg, gerieth in Wyl beim „Eiertütschen" in solche Wuth, daß er den Taglöhner Krucker schwer und den Vorarbeiter Brunner im Bahnhof tödtlich durch Messerstiche verwundete. — Das Centralkomite des schweizerischen Schützenvereins hat Genf zum Festort für das eidgenössische Schützenfest gewählt. — Die Käsehandlung von Fritz Bühler in Luzern hat ihre Insolvenz angemeldet. Den Passiven von 382,000 Fr. sollen nur 50,000 Fr. Aktiva gegenüberstehen. — † In Gex Louis Poncet, der erste Kapitän und Kassier des „Guillaume Tell", des ersten Dampfers, der 1823 im Genfersee vom Stapel ging. — Der vor einiger Zeit verstorbene Oberst Stapfer in Horgen hat 140,000 Fr. zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken vermacht. Ferner flossen dem Kanton Zürich resp. einzelnen Gemeinden desselben zu gleichen Zwecken aus dem Nachlaß des Professors Holzhalb 39,600 Fr. und aus dem Fritz Brunnerschen Nachlaß 5000 Fr. zu.